

## 2. Rundbrief

### **Disculpe, no hablo español**

#### Im ersten Monat ankommen, einleben und arbeiten in einer neuen Stadt

Hola liebe Leserinnen und Leser, nachdem ich nun schon fast eineinhalb Monate in Lima wohne, komme ich nun endlich dazu, euch über meine ersten Eindrücke und Erlebnisse zu berichten. Vieles, was anfangs neu für mich war ist jetzt schon ganz alltäglich geworden und mein Spanisch wird auch langsam besser. Klar verstehe ich noch lange nicht alles, aber mit ein bisschen Phantasie und ein paar Wörtern, die ich kenne, reime ich mir im Notfall einfach zusammen, was mir gesagt wird. Über die Arbeit habe ich auch schon viele neue Menschen kennengelernt mit denen wir ein paar Ausflüge gemacht haben und so die Stadt besser kennenlernen konnten. Besonders gerne mag ich den Markt, wo wir frisches Obst und Gemüse kaufen und neue Früchte probieren, die es in Deutschland nicht gibt.

#### Angekommen im neuen Zuhause

Wir wurden von Schwester Mathilde vom Flughafen abgeholt und konnten auf der Fahrt zu unserer Wohnung schon die ersten Bilder von Lima genießen. Das hier mehr Menschen als in Wismar wohnen, fiel einem sofort an den von Autos überfüllten Straßen auf. Schön war auch, dass die Sonne geschienen hat, denn Sonne und Regen sind zu dieser Jahreszeit eher seltene Wetterphänome.

In unserem Viertel angekommen haben wir direkt unsere Vermieter getroffen, welche in der Wohnung unter uns leben. Die Familie hilft uns zum Glück bei kleineren Missgeschicken, wie Schlüssel-Vergessen oder bei Fragen zum Haushalt weiter.

Irgendwie standen wir alle in unserem neuen Zuhause, in dem wir anfangs zu dritt und jetzt zu viert wohnen, und wussten nicht so recht wo hin mit uns. Elena, die Vermieterin, und Mathilde haben uns Obst für den Anfang gebracht und plötzlich hatten wir alle ein Glas Incakola, eine süße Limonade, die hier sehr beliebt ist, in der Hand. Wer welches Zimmer bekommt haben Pia und ich durch schnicken entschieden und nachdem wir uns in den jeweiligen Zimmern eingerichtet haben sind wir müde und glücklich eingeschlafen.

Obwohl man hier so weit weg von zuhause ist und noch keinen kennt, habe ich mich wegen der herzlichen Begrüßung sofort wohl gefühlt.



*Der Stadtteil Vipol - Der Blick aus meinem Zimmer, der Blick vom Dach und unsere Straße*

## Die erste Woche und meine Arbeitsstellen

Trotz der Zeitumstellung, durch die wir jeden Tag um Acht friedlich schliefen, waren wir in der ersten Woche schon viel unterwegs. Mathilde hat uns zur jeder Arbeitsstelle mitgenommen, damit wir einen Eindruck der verschiedenen Projekte bekommen konnten und uns überlegen konnten, was uns besonders interessiert. Es gibt hier Kindergärten (Cuna), ein Krankenhaus (Policlinico), Frauenhäuser (Casa de la Mujer), die Tika und die Möglichkeit eine Psychologin und eine Sprachtherapeutin zu begleiten.

Ab der zweiten Woche habe ich angefangen in einem der Frauenhäuser und in der Tika, einem fairen Unternehmen über dem Frauen selbstgemachte Produkte verkaufen können, zu arbeiten. Die Einrichtungen liegen zu Fuß fünf Minuten entfernt auf einem Hügel, von dem man bei klarer Sicht die Stadt und das Meer sehen kann. Wenn ich nicht zu spät dran bin, bleibe ich dort gerne stehen und genieße die Aussicht.

Anders als in Deutschland dienen die Frauenhäuser nicht dem Schutz von Frauen, sondern sind eher ein Treffpunkt zum Austausch. Außerdem werden Kurse zu verschiedenen Bereichen, wie Nähen, Häkeln, Backen, Kochen, Sport, Informatik und Englisch speziell für Frauen angeboten. Das Frauenhaus in dem ich arbeite, hat zusätzlich noch einen kleinen Laden in dem von der Caritas gespendete Produkte für weniger Geld verkauft werden. Zu meinen Aufgaben dort zählen Büroarbeiten und ich gebe den Englischunterricht. Das Unterrichten fiel mir vor allem anfangs schwer, da ich mit meinem wenigen Spanischkenntnissen manchmal nicht wusste, wie ich den Schülern Englisch erklären soll.

Zum Glück hatten meine Schüler und alle Menschen, die ich bisher kennenlernen durfte, viel Verständnis für mich und haben mir geholfen und viele Dinge mehrmals erklärt.



*Der Blick aus dem Stadtteil „3 de Mayo“*

Nun haben wir untereinander in der WG einen eingespielten Tagesablauf und so verwirrt wie anfangs laufe ich auch nicht mehr durch die Gegend. Ich hoffe, das kleine Lebenszeichen meinerseits hat euch gefallen. Ganz liebe Grüße und bis bald!

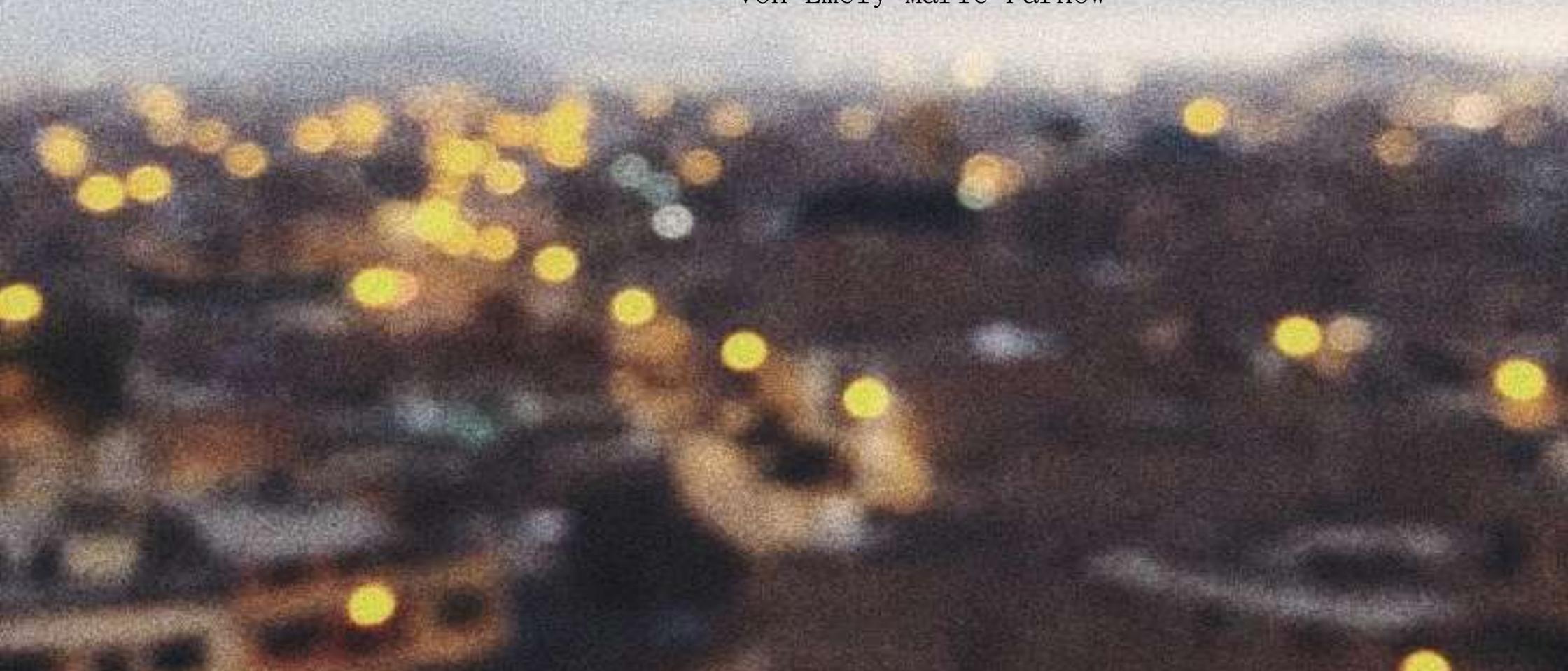
Eure Emely

# VIVA EL PERU

Ensemble aus 36

Aufnahmen

von Emely Marie Farnow



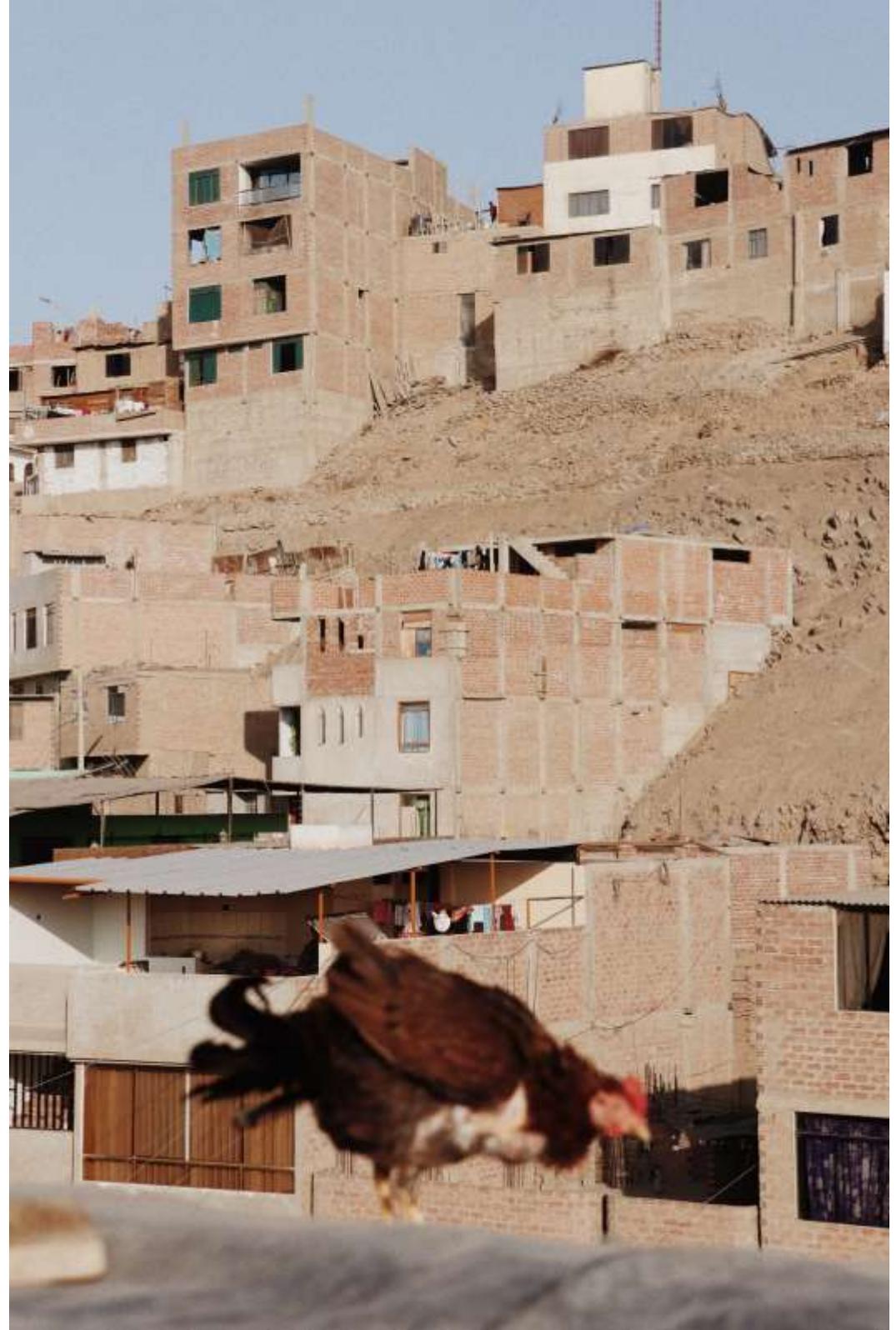


















Este mural ha sido pintado por  
el muralista JADE RIVERA, inspirado  
en la frase del poema "La casa de  
cartón" del poeta Barranquino  
Martín Adán.

Por favor NO escribir sobre el mural.



